

Gericht: 58-jähriger Lautertaler soll seine Mutter getötet haben

Mordprozess beginnt heute

LAUTERTAL/DARMSTADT. Weil er seine eigene Mutter getötet haben soll, steht ab heute, 5. November, ein 58 Jahre alter Mann aus Lautertal vor dem Darmstädter Landgericht. Die Staatsanwaltschaft wirft dem Mann vor, am 21. November vorigen Jahres die 82 Jahre alte Frau im Wohnzimmer des gemeinsam bewohnten Hauses im Ortsteil Reichenbach mit einem Hammer (Fäustel) erschlagen zu haben.

Das Opfer saß zum Zeitpunkt des Angriffs arglos am Küchentisch. Ihr Sohn soll ihr laut Anklageschrift von hinten mit dem Werkzeug mindestens achtmal mit Tötungsabsicht auf den Hinterkopf geschlagen haben. Zuvor sollen Mutter und Sohn über die hohen Schulden des 58-Jährigen in Streit geraten sein.

Der mutmaßliche Täter soll anschließend noch mindestens 21 Mal in Brustkorb und Rücken auf die am Boden liegende Frau eingestochen haben. Durch die Schläge erlitt die Reichenbacherin zahlreiche Knochenbrüche und schwere Gehirnverletzungen. Zusammen mit den Stichverletzungen soll dies zum Tod des Opfers geführt haben.

Der Prozess vor dem Darmstädter Schwurgericht wird voraussichtlich bis Ende November dauern. Die 11. Große Strafkammer hat bislang fünf Verhandlungstage eingeplant. **gs**

Karl-Kübel-Stiftung

20 000 Euro für Hilfsaktion in Indien

BERGSTRASSE. Die Lebensbedingungen für Kleinbauernfamilien und Landlose im indischen Bundesstaat Tamil Nadu sind hart: Falsche und zu intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen und veraltete Technologien haben Wälder zerstört und den Boden ausgelaugt. Für die Menschen sind damit Ernährungsgrundlagen und Einkommensquellen nahezu weggefallen. Das Projekt „Indien: Solarlampen – eine Investition in die Zukunft der Kinder“ der Bensheimer Karl-Kübel-Stiftung setzt hier an. Jetzt hat die Aktion einen neuen Unterstützer gefunden: Das Unternehmen EPCOS fördert das Projekt mit 20 000 Euro. **zg**

www.kkstiftung.de

Hilfe für 5000 Menschen



Solarlampen sollen indischen Kindern Lernen im Dunkeln ermöglichen. **BILD: OH**

Das Projekt „Indien: Solarlampen – eine Investition in die Zukunft der Kinder“ **unterstützt derzeit rund 5000 Menschen** aus 1000 Kleinbauernfamilien und Landlose.

Ziel ist, die Nutzung von **Holz als Brennmaterial um 30 Prozent zu verringern** und mindestens die Hälfte der Bevölkerung mit rauchfreien Öfen und Solarlampen auszustatten.

Durch die Umstellung auf Solarlampen werden **rund 0,1 Tonnen Kohlendioxid (CO2) pro Jahr vermieden**, das bei der Nutzung einer Kerosinlampe entstehen würde. Darüber hinaus helfen die Lampen, Atemwegserkrankungen zu vermeiden, und bieten eine zuverlässige Beleuchtung, die Kindern das späte Arbeiten für die Schule ermöglicht. **zg**

Im Gespräch: Wie Justus Keller, Pfarrer und Initiator der erfolgreichen Lebenskunst-Reihe, mit niederziehenden Gefühlen umgeht

So kommt ein Lebenskünstler durch die graue Novemberzeit

Von unserem Redaktionsmitglied **Nina Schmelzing**

BERGSTRASSE. Die freundlichen Tage sind vorbei. Die graue Zeit ist da. Wie kommt man gut durch die drohende Novembertristesse? Einer, der es wissen muss, ist Justus Keller. Der evangelische Pfarrer ist Initiator der erfolgreichen Bergsträßer Vortragsreihe „Lebenskunst“ – und der 51-jährige Bensheimer hat sich die Tipps der 100 von ihm bereits eingeladenen Lebenskünstler auch alle selbst angehört.

Herr Keller, wie bleiben wir im November stets so fröhlich wie im Mai?

Justus Keller: Das geht nicht. Da überfordert man sich mit Glückserwartungen. Es muss auch gar nicht sein. Gegen die runterziehenden Kräfte ist niemand gefeit. Ich fühle mich aber inzwischen der kalten Jahreszeit weniger ausgeliefert. Ich kann doch wählen, ob ich eine Stimmung als bedrohlich dunkel oder eher als Einladung zur Gemütlichkeit verstehe. In Winternächten schlafe ich oft selig mit dem Gedanken ein, dass es draußen schweinekalt ist, und ich geborgen in meinem Bett eingekuschelt liege. Ich persönlich habe zehn Optionen, die sich in meinem Leben bewährt haben, um mit niederziehenden Gefühlen umzugehen.

Drei wertvolle Tipps würden uns schon reichen, wenn es sich nicht um Allerweltsratschläge wie den täglichen Spaziergang und das gelegentliche heiße Bad handelt...

Keller: Das ist dann natürlich schon recht verkürzt. Tatsächlich gehören der Spaziergang im Freien und das gelegentliche Entspannungsbad zu erprobten Maßnahmen, die ich schätze – und die auch wissenschaftlich als hilfreich erwiesen sind.

Was nützt außerdem, worauf man nicht gleich selbst kommt?

Keller: Früher dachte ich: Gemeinsam mit Freunden und Kollegen über das miese Wetter schimpfen, tut gut. Heute weiß ich: Das Gegenteil stimmt. Mit gemeinsamem Selbstmitleid manifestiere ich niederziehende Kräfte. Fängt man mit dem Jammern erst einmal an, friert die Seele leicht ein. Heute suche ich Menschen, die gut tun, die wärmen. Man sollte aber nicht erwarten, dass andere Menschen einem in kargen Zeiten herzlich beizustehen haben. Echte Zuwendung ist immer ein Geschenk und nicht selbstverständlich.

Also Trübsal verdrängen?

Keller: Ich empfehle vielmehr, hin und wieder Stille bewusst zu gestalten. Menschen, die sich zum Beispiel darüber beklagen, vor lauter Weihnachtsfeier und Geschenkekaufen Stress zu empfinden, haben oft nur Angst vor Stille. Selbstgewählte Stille ist aber eine der besten Heilerinnen. Sie stärkt ungemein. Nur wer gut und gerne mit sich alleine sein kann, wird einsame Gefühle minimieren. Winterstille hilft, leiser und unspektakulärer zufrieden zu sein.

Was halten Sie denn von Ablenkungen?

Keller: In dunklen Stunden ist Musik meine Lieblingstherapie. Manchmal lege ich rhythmische Musik auf, tanze durchs Wohnzimmer und schüttele die Dunkelheit aus meiner Seele. Generell gilt: In jeder Jahreszeit möglichst das tun und dem nachgehen, was sich anbietet. Ich trinke zum Beispiel nur im Winter Tee, verschicke Karten statt Mails, finde Augen für die herbe, karge Schönheit der Natur. Ich sehe den Vögeln im Garten zu, die unentwegt an den Futterknödeln turnen und sich satt fressen. Manchmal bin ich auch einfach dankbar, dass die Heizung im Auto doch noch warm wird.

Klingt ehrlich gesagt bescheiden und ein bisschen langweilig. Kann man mit Hilfe der Lebenskunst nicht mehr aus seinem Leben herausholen?

Keller: Lebenskunst bedeutet nicht, das Leben perfektionieren zu wollen. Es bedeutet, die eigene Unvollkommenheit als kreative Quelle zu erkennen und zu nutzen. Auch alle Referenten, die ich für die Reihe „Lebenskunst“ eingeladen habe, sind Menschen, die Angebote aufzeigen, wie man mit widrigen Umständen umgehen kann. Wir alle sind heute sehr aufgeklärt, wissen über so viel Bescheid. Unsere guten Gedanken versacken aber immer wieder. Ich bin Pfarrer, kein Therapeut. Aber seriöse Psychologie bereichert mein Leben ungemein.

Ihr letzter Tipp gegen niederziehende Gefühle?

Keller: Der ist hoffentlich tröstlich: Nicht jeder Tag kann ein glücklicher Wintertag sein. Manchmal gilt es anzuerkennen: Heute halte ich nur durch. Ich reduziere mich bewusst. Mache im Moment, was ich kann. Mehr geht nicht. Was morgen ist, ist mir im Moment nicht wesentlich. Damit lade ich leise Sinn und Glück wieder zu mir ein.



Sich selbst bemitleiden hilft nicht, wenn das Wetter trüb ist. Stattdessen sollte man die Jahreszeit positiv sehen. **BILD: DPA**

ZITAT DES TAGES

„Mit gemeinsamem Selbstmitleid manifestiere ich niederziehende Kräfte. Fängt man mit dem Jammern erst einmal an, friert die Seele leicht ein.“

PFARRER JUSTUS KELLER



Gericht: Ehemalige Schatzmeisterin von Eintracht Bürstadt überwies 16000 Euro auf eigene Konten

Vereinsgelder veruntreut

BERGSTRASSE. Zum Schluss räumt die 54-Jährige den Vorwurf doch noch ein: Bei 16000 Euro, die sie 2006 und 2008 auf ihr eigenes Tagesgeldkonto überwiesen hatte, handelte es sich tatsächlich um Vermögen der Bürstädter Eintracht. Das Lampentheimer Amtsgericht verurteilte die ehemalige Schatzmeisterin des Vereins gestern zu einer Geldstrafe von 7800 Euro. Außerdem hat die Bürstädterin zugesagt, den Schaden wieder gutzumachen.

Richterin fragt mehrmals nach

Dabei bestand die Angeklagte noch zu Beginn der Verhandlung darauf, dass es sich bei den Summen um ihr Eigentum handele. Ein wenig unverständlich, mit leiser, aber fester Stimme berichtete die Bürstädterin, dass sie zumindest auf einem der fraglichen Konten das Geld der Skiabteilung des Vereins verwaltet

habe. Nach Saisonende seien die Überschüsse, die bei den Fahrten erwirtschaftet wurden, auf dieses Konto überwiesen worden. Davon habe die Skiabteilung allerdings auch Vorauszahlungen für Fahrten geleistet, so dass sich kaum 7000 Euro hätten anhäufen können. Bei der Summe müsse es sich um ihr eigenes Geld gehandelt haben, das sie in über 40 Jahren angespart habe.

Doch gleich mehrere Zeugen widersprachen dieser Darstellung. Fast nach jeder Saison habe die Skiabteilung Überschüsse auf die hohe Kante legen können. Nur selten habe man wieder Geld vom Sparbuch abheben müssen. Für das Gericht verdichteten sich schließlich die Hinweise darauf, dass die 17000 Euro auf den beiden Konten der Eintracht gehörten. Die Angeklagte räumte daraufhin ein, dass sie dann wohl wirklich Geld des Vereins für ihr ei-

genes gehalten habe. Ursprünglich ging es bei der Anklage noch um ein drittes Konto mit weiteren rund 8000 Euro, die ebenfalls sowohl der Verein als auch die Bürstädterin für sich beanspruchten. Staatsanwalt Hanno Wilk beantragte allerdings, diesen Teil des Verfahrens einzustellen, weil es hier zu wenig Erkenntnisse gebe.

Da die Angeklagte Einsicht gezeigt habe, forderte er eine Geldstrafe von 120 Tagessätzen zu 60 Euro, der das Gericht zustimmte. „Bei einem solchen Delikt wäre durchaus auch eine Freiheitsstrafe möglich gewesen“, betonte Richterin Henrichs. Auch wenn Unsorgsamkeit im Spiel sei, schütze das nicht vor Strafe: „Fahrlässige Untreue gibt es nicht.“ Die zahlreichen Mitglieder des Eintracht-Vorstands, die die Sitzung verfolgten, zeigten sich mit dem Urteil zufrieden. **sbo/sm**

Vortrag: Buchautor Matthias Krieger referiert bei Strahlemann

Wie Erfolg planbar wird

BERGSTRASSE. Wie werden Visionen und Träume Wirklichkeit, wie erkennt und ergreift man seine Chancen? Aus welchen Zutaten besteht ein nachhaltig wirkendes Erfolgsrezept? Um diese Themen geht es am Donnerstag, 8. November, ab 18 Uhr beim nächsten Strahlemann-Netzwerktreffen. Matthias Krieger, ehemaliger Spitzensportler, preisgekrönter Unternehmer („Top Job Arbeitgeber des Jahres“) und Buchau-

tor, wird im Heppenheim Stadthaus Heppenheim die Kernthesen seines Erfolgsbuches „Die Lösung bist Du!“ vorstellen. Denn Erfolg ist kein Zufall – Erfolg ist planbar, sagt der Experte.

Zu jedem Ziel gibt es Wege. Man muss nur wollen. Matthias Krieger zeigt, wie das geht. Vor 20 Jahren kam er als junger Ingenieur ohne Geld, ohne Beziehungen in die Mitte Deutschlands und hat es geschafft – heute ist er erfolgreicher Unternehmer, einer der Top-Arbeitgeber Deutschlands und ein beliebter Redner auf Kongressen und Veranstaltungen. Sein praxiserprobtes Erfolgsrezept: Machen – anstatt im ewigen Sumpf der Resignation zu verharren. Vor dem Strahlemann-Netzwerk wird er über seinen Erfolgsweg berichten.

TICKETVERKAUF

Eintrittskarten für die Veranstaltung am 8. November sind noch erhältlich – für zehn Euro für Strahlemann-Netzwerkpartner und Stifter sowie für **15 Euro für Gäste**. Anmeldungen im Strahlemann-Büro entweder per Telefon unter 06252/6709600 oder per E-Mail an info@strahlemann-initiative.de

www.strahlemann-stiftung.de

Nachruf

Dekanat trauert um Dr. Hans Trabitzsch

BERGSTRASSE. Das Evangelische Dekanat Bergstraße trauert um Alt-Präses Dr. Hans Trabitzsch. Er verstarb am vergangenen Freitag im Alter von 83 Jahren. Das teilte das Dekanat mit.

Trabitzsch war von 1992 bis 2004 Präses der Dekanatsynode und Vorsitzender des Dekanatsynodalvorstands des Dekanats Bergstraße-Mitte, das im Jahr 2006 mit dem Dekanat Bergstraße-Süd zum jetzigen Dekanat Bergstraße fusionierte. Der promovierte Chemiker, der beruflich für die Röhm GmbH in Darmstadt tätig war, engagierte sich fast vier Jahrzehnte ehrenamtlich für die evangelische Kirche.

Von 1968 bis 2003 war Trabitzsch Mitglied im Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde Seeheim und von 1973 bis 2004 Mitglied der Dekanatsynode, davon zwölf Jahre in leitender Funktion als Präses. Dem Dekanatsynodalvorstand gehörte er 18 Jahre an. Für sein Engagement wurde Hans Trabitzsch 2004 mit der silbernen Ehrennadel der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) ausgezeichnet.

Beerdigung am Donnerstag

„Ich habe ihn stets als sehr klar, korrekt und glaubwürdig erlebt. Seine tiefe Glaubensüberzeugung hat sein Leben geprägt. Seine Person hat er um der Sache willen immer zurückgestellt“, sagte Dekanin Ulrike Scherf. Trabitzsch habe maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des Dekanats gehabt, betonte der amtierende Präses Axel Rothermel, der mit seinem Vorgänger noch gemeinsam im Dekanatsynodalvorstand zusammengearbeitet hatte.

Die Beerdigung ist am Donnerstag, 8. November, in Seeheim. Die Trauerfeier in der Laurentiuskirche beginnt um 13.30 Uhr. Direkt im Anschluss erfolgt die Beisetzung auf dem Alten Friedhof. **red**

Unfall

Ohne Verletzungen nach Überschlag

BERGSTRASSE. Einen Schutzengel hatte ein 52-Lampentheimer, der sich am Samstag mit seinem Fahrzeug überschlagen hatte und unverletzt blieb. Wie die Polizei gestern mitteilte, war der Mann auf der B44 unterwegs und wollte nach Bürstadt abfahren. Auf der Rampe kam sein Auto nach rechts von der Fahrbahn ab, überschlug sich und blieb schließlich im angrenzenden Grünstreifen auf der Seite liegen. Warum der 52-Jährige von der Straße abkam, sei noch nicht genau geklärt, berichtete die Polizei weiter. **sbo/sm**